

## ***Vergesst die EEG-Umlage.***

***Ob die EEG-Umlage nun steigt oder sinkt: Sich daran zu orientieren kann zu falschen Entscheidungen führen. Denn ein echter Kostenindikator fehlt.***

*Ein ähnlicher Artikel wurde am 29.9.2015 bei Klimaretter.info veröffentlicht (Nestle 2015).*

*Herr Dipl. Ing. Uwe Nestle war von 2001 bis 2012 als Referent im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit tätig, zehn Jahre davon im Bereich der Energiewende. Nach seiner Elternzeit gründete er 2014 das Büro EnKliP - Energie- und KlimaPolitik | Beratung.*

Derzeit kursieren Prognosen darüber, ob die EEG-Umlage im kommenden Jahr steigt oder sinkt. Während die Ökostrombranche eine leichte Senkung erwartet (Sonnenseite 2015), prognostiziert Agora Energiewende eine Erhöhung (Agora Energiewende 2015). Schon vor einem Jahr hielten die Übertragungsnetzbetreiber eine Steigerung im Jahr 2016 für wahrscheinlich (50Herz Transmission et al. 2014). Wie auch immer es kommen wird hat hohe politische Relevanz – leider. Schließlich gehört die EEG-Umlage zu den bekanntesten Kennziffern der Energiewende. Mit ihr finanzieren die Stromverbraucher den Ökostromausbau, an ihr orientieren sich Politiker, mit ihr werden politische Entscheidungen begründet. Denn die EEG-Umlage wird – fälschlicherweise – als Indikator für die Kosten des Ökostrom-Ausbaus verstanden.

So einfach aber ist es nicht. Um zu verstehen, warum sie gerade steigt, sinkt oder gleich bleibt und ob eine Änderung der Ökostrompolitik notwendig ist, muss man genauer hinschauen. Dies wird bislang praktisch nicht gemacht und von der Bundesregierung erschwert. Die Folge sind volkswirtschaftlich fragwürdige politische Entscheidungen. Dies betrifft insbesondere den begrenzten Ausbau der Windenergie an Land und der Photovoltaik. Dieser wurde mit der Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) von 2014 beschlossen, nachdem die EEG-Umlage zwischen 2010 und 2014 massiv angestiegen war.

### *Was ein guter Kostenindikator über die Vergangenheit sagt*

Um beurteilen zu können, ob dieses politische Bremsmanöver notwendig und sinnvoll war, bedürfte es eines geeigneten offiziellen Kostenindikators. Dieser sollte die Kosten neuer Anlagen im Blick haben und von Entwicklungen unabhängig sein, die mit dem aktuellen Ökostromausbau in keinem direkten Zusammenhang stehen. Doch ein solcher Indikator fehlt nach wie vor. Sogar zu ihrem eigenen Kostenziel, die durchschnittliche Vergütung neuer Ökostrom-Anlagen auf unter 12 Ct/kWh zu senken, hat die Bundesregierung keine Zahlen zum bisherigen Verlauf veröffentlicht (BMWi 2014, S. 4). Kaum bekannt ist daher, dass die Vergütungen für neu gebaute EEG-Anlagen bereits 2014 durchschnittlich unter 12 Ct/kWh lagen.

Der Plan, die Kosten für neue Ökostromanlagen in nur vier Jahren um über 50 % zu senken – von 25 Ct/kWh im Jahr 2010 auf 12 Ct/kWh – wäre noch vor ein paar Jahren als kaum erreichbares Ziel angesehen worden. Tatsächlich ist genau das passiert – und zwar vor der EEG-Novelle von 2014. Gründe dafür sind der drastische Preis-

verfall für Strom aus neuen Photovoltaikanlagen, die 2010 noch sehr teuer waren, und der gestiegene Zubau der günstigen Windenergie an Land. So kostete Strom aus EEG-Anlagen, die im Jahr 2014 in Betrieb gingen, nur noch 11,6 Ct/kWh (Nestle). Zum Erreichen dieser Zielvorgabe war das neue EEG nicht nur nicht notwendig. Vielmehr ist das Ausbremsen der günstigen Ökostrom-Technologien kontraproduktiv. Denn sie kosten teils deutlich unter 12 Ct/kWh, so dass sie die Durchschnittsvergütungen umso mehr unter diese Kostenmarke drücken, je stärker sie ausgebaut werden.

Dass die Begrenzung des Ökostrom-Ausbaus dennoch durchgesetzt werden konnte, liegt auch daran, dass die Entwicklung der – in der Debatte so prominenten – EEG-Umlage verwirrt statt Orientierung zu geben: Sie stieg von 2010 bis 2014 dramatisch an, während der Strom aus neuen EEG-Anlagen massiv günstiger wurde (EnKliP 2014, S. 17 ff).

### *Günstige Ökostromtechnologien machen Strompreis nicht teurer – obwohl sie zur EEG-Umlage beitragen*

Der Ausbau der kostengünstigen Ökostrom-Technologien wie Windenergie an Land und heute auch Photovoltaik führt dabei – anders als die EEG-Umlage suggeriert – zu keinen höheren Strompreisen. Der fossile Kraftwerkspark Deutschlands ist veraltet und muss ohnehin modernisiert werden. Beispielsweise sind 40 % der Braunkohlekraftwerke über 30 Jahre alt, 20 % sind älter als 40 Jahre (BNetzA 2015b). Sie müssen nicht nur aus Gründen des Klimaschutzes, sondern schon aus Altersgründen bald ersetzt werden. Ferner werden bis spätestens 2022 die noch verbliebenen Atomkraftwerke abgeschaltet.

Die somit ohnehin notwendigen Ersatzkapazitäten sind aber nicht umsonst zu haben. In Frage kämen theoretisch neue Kohle- oder Erdgaskraftwerke, deren Strom nach Angaben der Bundesregierung zwischen 7 und 11 Ct/kWh kostet (BMW 2014, S. 3). Neue Atomkraftwerke wären deutlich teurer (Reuters 21.10.2013). Entsprechend den Zielen der Energiewende kommen vor allem die Erneuerbaren Energien in Betracht, beispielsweise Windräder an Land. Diese erhalten nach dem EEG eine Vergütung von weniger als 9 Ct/kWh (EEG 2014). Strom aus Windenergieanlagen an Land ist somit nicht teurer als Strom aus neuen konventionellen Kraftwerken. Gleiches gilt heute für viele Photovoltaikanlagen (BNetzA 2015a).

### *Wie der fehlende Kostenindikator zu falscher Politik verleitet*

Ihr Ausbau kann also kaum zu höheren Strompreisen führen, schützt aber das Klima und spart Umweltschadenskosten. Dass ihr Ausbau dennoch gebremst wird, liegt auch darin begründet, dass die EEG-Umlage als Kostenindikator missverstanden wird. Und dass Ökostrom selbst dann die EEG-Umlage belastet, wenn er günstiger ist als Strom aus neuen Kohle- oder Gaskraftwerken. Denn die Ermittlung der Umlage basiert nicht auf dem Vergleich zu den Vollkosten neuer fossiler Kraftwerke, sondern auf dem Vergleich zum Marktpreis an der Strombörse. Dieser ist seit Jahren sehr niedrig. Mit den Erlösen auf dem Strommarkt ließe sich auch kein neues Kohle- oder Erdgaskraftwerk finanzieren. Für diese müssten ebenfalls Extravergütungen gezahlt und über eine Umlage finanziert werden. Für den Strompreis wäre das Ergebnis gleich. Auch aus diesem Grund stellt die EEG-Umlage keinen geeigneten Indikator für die Kosten des Ökostrom-Ausbaus dar (EnKliP 2015, S. 19 ff).

Die Dominanz der EEG-Umlage in der politischen und öffentlichen Diskussion und das Fehlen eines geeigneten offiziellen Kostenindikators hat bereits zu massiven Fehleinschätzungen und Fehlsteuerungen der Politik geführt – und tut dies noch immer. So wird die geplante, aber volkswirtschaftlich unsinnige Begrenzung des Ausbaus auch der günstigen Ökostrom-Technologien kaum in Frage gestellt. Im Gegenteil: Der aktuell schnelle Ausbau des Billigmachers Wind an Land wird mit Hinweis auf die vermeintlich starke Kostenwirkung kritisiert (CDU/CSU-Bundestagsfraktion 29.01.2015). Dabei brauchen wir einen schnelleren Ökostrom-Ausbau dringender denn je, um der globalen Klimakrise etwas entgegenzustellen. Eine Aufhebung der Begrenzung wäre ein wichtiges Zeichen auch für die internationale Klimakonferenz in Paris Ende des Jahres.

#### Kostenindikator als Frühwarnsystem

Und tatsächlich wird ein schnellerer Ökostromausbau derzeit verlangt – allerdings für die heute noch sehr teure Offshore Windenergie (e21). Schon in diesem Jahr hat ihr Ausbau plötzlich sehr stark zugenommen (Deutsche WindGuard 2015). Dies treibt die durchschnittlichen Vergütungen für die in diesem Jahr neu ans Netz gehenden Ökostromanlagen deutlich nach oben. Sie werden wieder spürbar über dem Ziel der Bundesregierung liegen. Dass die Erhöhung der EEG-Umlage auch durch den starken Offshore-Ausbau begründet ist, ist aber an ihr nicht zu erkennen. Deshalb besteht die Gefahr, dass die Politik den Forderungen nach einem schnelleren Wind-Offshore-Ausbau zustimmen könnte, statt den Ausbau der günstigen Technologien zu forcieren. Das ginge auf Kosten der Verbraucher. Um dies zu verhindern wäre ein Kostenindikator notwendig, der die Entwicklung der Kosten neuer Anlagen beschreibt und der unabhängig ist von externen Einflüssen wie dem Börsenstrompreis, der Begünstigung der Industrie oder Berechnungsänderungen für die EEG-Umlage.

An einem solchen Indikator ist unschwer erkennbar, dass die Entwicklung beim Ökostrom-Ausbau zwischen 2010 und 2014 zu deutlich mehr Kosteneffizienz geführt hat – obwohl die EEG-Umlage im gleichen Zeitraum stark gestiegen ist. Und es zeigt sich, dass die Durchschnittsvergütung für neue Ökostrom-Anlagen durch den aktuell starken Ausbau der relativ teuren Offshore-Windenergie wieder steigt. Um dies für Politik und Öffentlichkeit transparent zu machen sollte die Bundesregierung einen solchen Indikator und dessen zeitliche Entwicklung öffentlich machen.

Mit einem solchen Indikator könnte sie sich der jüngsten negativen Kostenentwicklung im Sinne der Verbraucher wirksamer entgegen stellen und ihrem eigentlich aufgestellten Prinzip treu werden: Mehr von den günstigen und weniger von den teuren Ökostrom-Technologien ausbauen (BMW 2014, S. 4). Also mehr Windenergie an Land und mehr Photovoltaik. Das bringt mehr Klimaschutz – praktisch ohne Zusatzkosten (EnKliP 2015, S. 19 ff).

## LITERATURVERZEICHNIS

50Herz Transmission et al. (2014): Prognose der Bandbreite der EEG-Umlage 2016 nach AusgleichsMechaV. Prognosekonzept und Berechnung der Übertragungsnetzbetreiber. Stand 14.11.2014. 50Herz Transmission GmbH, Amprion GmbH, Tennet TSO GmbH, Transnet BW GmbH. Online verfügbar unter [http://www.netztransparenz.de/de/file/2014-11-10\\_EEG\\_Bandbreite\\_2016.pdf](http://www.netztransparenz.de/de/file/2014-11-10_EEG_Bandbreite_2016.pdf), zuletzt geprüft am 19.11.2014.

Agora Energiewende (2015): Börsenstrompreis fällt, EEG-Umlage steigt - jeweils um 0,3 Cent pro Kilowattstunde. Stromrechnung 2016 ändert sich dadurch nicht, wenn Stromvertriebe ehrlich rechnen. Berlin (15.9.2015). Online verfügbar unter <http://www.agora-energiewende.de/de/presse/agoranews/news-detail/news/boersenstrompreis-faellt-eeg-umlage-steigt-jeweils-um-03-cent-pro-kilowattstunde/News/detail/>, zuletzt geprüft am 22.09.2015.

BMWi (2014): Eckpunkte für die Reform des EEG. 21.1.2014. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi). Berlin. Online verfügbar unter <http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/E/eeg-reform-eckpunkte,property=pdf,bereich=bmwi2012,sprache=de,rwb=true.pdf>, zuletzt geprüft am 28.01.2014.

BNetzA (2015a): Bestimmung der Vergütungssätze nach § 32 EEG für die Kalendermonate Januar 2015, Februar 2015 und März 2015. Bundesnetzagentur (BNetzA). Online verfügbar unter [http://www.bundesnetzagentur.de/cIn\\_1422/DE/Sachgebiete/ElektrizitaetundGas/Unternehmen\\_Institutionen/ErneuerbareEnergien/Photovoltaik/DatenMeldgn\\_EEG-VergSaetze/DatenMeldgn\\_EEG-VergSaetze\\_node.html;jsessionid=0630A47CC1D910562F5D6E72F2E5FD22#doc405794bodyText4](http://www.bundesnetzagentur.de/cIn_1422/DE/Sachgebiete/ElektrizitaetundGas/Unternehmen_Institutionen/ErneuerbareEnergien/Photovoltaik/DatenMeldgn_EEG-VergSaetze/DatenMeldgn_EEG-VergSaetze_node.html;jsessionid=0630A47CC1D910562F5D6E72F2E5FD22#doc405794bodyText4), zuletzt geprüft am 26.02.2015.

BNetzA (2015b): Kraftwerkliste Bundesnetzagentur (bundesweit; alle Netz- und Umspannebenen). Stand 1.6.2015. Daten aus Monitoring 2012/2013/2014 (Anlagen  $\geq 10$  MW und Nicht-EEG-Anlagen  $< 10$  MW) sowie aus ÜNB-Veröffentlichungen (Stand 17.10.2014), Anlagenregister Bundesnetzagentur 17.20.2014 bis März 2015 und Photovoltaik-Register Bundesnetzagentur Januar 2011 bis März 2015 (EEG-Anlagen). Bundesnetzagentur (BNetzA). Online verfügbar unter [http://www.bundesnetzagentur.de/DE/Sachgebiete/ElektrizitaetundGas/Unternehmen\\_Institutionen/Versorgungssicherheit/Erzeugungskapazitaeten/Kraftwerkliste/kraftwerkliste\\_node.html](http://www.bundesnetzagentur.de/DE/Sachgebiete/ElektrizitaetundGas/Unternehmen_Institutionen/Versorgungssicherheit/Erzeugungskapazitaeten/Kraftwerkliste/kraftwerkliste_node.html), zuletzt geprüft am 22.09.2015.

CDU/CSU-Bundestagsfraktion (29.01.2015): Förderung der Windkraft an Land läuft aus dem Ruder. Zubau der Erneuerbaren wirksam steuern. Berlin. Online verfügbar unter <http://www.presseportal.de/pm/7846/2937749/fuchs-pfeiffer-foerderung-von-windkraft-an-land-laeuft-aus-dem-ruder>, zuletzt geprüft am 08.05.2015.

Deutsche WindGuard (2015): Status des Offshore-Windenergieausbaus in Deutschland. 1. Halbjahr 2015. Im Auftrag von Arbeitsgemeinschaft Offshore-Windenergie e.V., Bundesver-

band Windenergie (BWE), Stiftung Offshore, windenergie agentur (wab) und Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA). Varel. Online verfügbar unter [http://www.windguard.de/\\_Resources/Persistent/403468a72459f184ff4b5ef782ddaf70446e5c03/Factsheet-Status-Offshore-Windenergieausbau-1.-Halbj.-2015.pdf](http://www.windguard.de/_Resources/Persistent/403468a72459f184ff4b5ef782ddaf70446e5c03/Factsheet-Status-Offshore-Windenergieausbau-1.-Halbj.-2015.pdf), zuletzt geprüft am 22.09.2015.

e21: Meereswindparks. Offshore-Stiftung fordert höhere Ausbauziele. In: e21.newsletter, Bd. 10.9.2015, S. 2–3.

EEG (2014): Gesetz für den Ausbau erneuerbarer Energien (Erneuerbare-Energien-Gesetz - EEG 2014), vom 04.07.2014. Fundstelle: Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi). Online verfügbar unter <http://www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/G/gesetz-fuer-den-ausbau-erneuerbarer-energien,property=pdf,bereich=bmwi2012,sprache=de,rwb=true.pdf>, zuletzt geprüft am 15.07.2014.

EnKliP (2014): Auf dem Weg zu 100 % Erneuerbaren Energien: Der Kostenberg ist überwunden. Gutachten im Auftrag von Greenpeace Deutschland. Energie- und Klimapolitik I Beratung (EnKliP). Kiel. Online verfügbar unter [www.enklip.de/projekte\\_25\\_272685380.pdf](http://www.enklip.de/projekte_25_272685380.pdf), zuletzt geprüft am 22.10.2014.

EnKliP (2015): Auf dem Weg zum 40 %-Klimaziel. Mehr Wind an Land und Photovoltaik - Warum die Deckelung keine Kosten spart. Im Auftrag von Greenpeace Deutschland. Energie- und Klimapolitik I Beratung (EnKliP). Kiel. Online verfügbar unter [http://www.enklip.de/projekte\\_29\\_154031417.pdf](http://www.enklip.de/projekte_29_154031417.pdf), zuletzt geprüft am 19.05.2015.

Nestle, Uwe (2015): Nötig ist ein echter Kostenindikator. Standpunkt. In *Klimaretter.info* vom 29. September 2015. Online verfügbar unter <http://www.klimaretter.info/standpunkte/19665-qwir-brauchen-einen-echten-kostenindikatorq>, zuletzt geprüft am 29.09.2015.

Nestle, Uwe (2015): Was kostet ein schnellerer Ausbau von Wind an Land und Photovoltaik? In: *et- energiewirtschaftliche tagesfragen*, Jg. (2015), Heft 1/2, S. 98–100. Online verfügbar unter [http://www.enklip.de/veroeffentlichungen\\_10\\_522975857.pdf](http://www.enklip.de/veroeffentlichungen_10_522975857.pdf), zuletzt geprüft am 08.05.2015.

Reuters (21.10.2013): EDF: Agreement reached on commercial terms for the planned Hinkley Point C nuclear power station. Online verfügbar unter <http://www.reuters.com/article/2013/10/21/idUSnHUGdljv+70+ONE20131021>, zuletzt geprüft am 26.03.2014.

Sonnenseite (2015): EEG-Umlage 2016: Wie hoch wird sie ausfallen? (9.9.2015). Online verfügbar unter [http://www.sonnenseite.com/de/wirtschaft/eeg-umlage-2016-wie-hoch-wird-sie-ausfallen.html?utm\\_source=%3A%3A%20Sonnenseite%20Newsletter%202012.%20September%202015%20%3A%3A&utm\\_medium=E-Mail&utm\\_campaign=Newsletter](http://www.sonnenseite.com/de/wirtschaft/eeg-umlage-2016-wie-hoch-wird-sie-ausfallen.html?utm_source=%3A%3A%20Sonnenseite%20Newsletter%202012.%20September%202015%20%3A%3A&utm_medium=E-Mail&utm_campaign=Newsletter), zuletzt geprüft am 22.09.2015.